

Dipl.-Mathematikerin Silvia Deckl

LEBEN IN EUROPA 2007 und 2008

Bundesergebnisse für Sozialindikatoren über Einkommen, Armut und Lebensbedingungen

Der vorliegende Artikel setzt die Berichterstattung über Ergebnisse aus der amtlichen Erhebung LEBEN IN EUROPA [EU-SILC¹⁾] in dieser Zeitschrift fort.²⁾ Es werden ausgewählte Querschnittsindikatoren für Deutschland aus LEBEN IN EUROPA 2007 und 2008 präsentiert. Dabei wird auch ein Vergleich zwischen Deutschland und anderen EU-Mitgliedstaaten gezogen, der sich auf die wichtigsten EU-Indikatoren zu Armut und sozialer Ausgrenzung, auf die sogenannten OMK³⁾-Indikatoren, bezieht.

Über LEBEN IN EUROPA (EU-SILC)

LEBEN IN EUROPA ist die offizielle Bezeichnung für die in Deutschland seit 2005 erhobene, EU-weit vergleichbare Statistik über Einkommen und Lebensbedingungen der Bevölkerung in der Europäischen Union (EU-SILC). Rechtsgrundlage für die Erhebung ist die Rahmenverordnung (EG) Nr. 1177/2003 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 16. Juni 2003⁴⁾, in Verbindung mit dem Bundesstatistik-

gesetz vom 22. Januar 1987. Neben der Verordnung Nr. 1177/2003 regeln auf europäischer Ebene noch mehrere Durchführungsverordnungen der Europäischen Kommission Details der Implementierung der Erhebung und der jährlich wechselnden Sondermodule. Einzelheiten zum Frageprogramm und zur Methodik der Erhebung EU-SILC können einigen Artikeln entnommen werden, die in früheren Ausgaben dieser Zeitschrift erschienen sind.⁵⁾

Die aus LEBEN IN EUROPA ermittelten OMK-Indikatoren sind für die nationale und europäische Sozialpolitik von großer Bedeutung und fließen u. a. in den Armuts- und Reichtumsbericht⁶⁾ der Bundesregierung, in den „Nationalen Strategiebericht – Sozialschutz und soziale Eingliederung“ des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales und in den „Gemeinsamen Bericht über Sozialschutz und soziale Eingliederung“ der Europäischen Kommission ein.⁷⁾

Gemäß Anhang II der Rahmenverordnung (EG) Nr. 1177/2003 sind in Deutschland mindestens 8 250 Haushalte für

1) EU Statistics of Income and Living Conditions.

2) Über Ergebnisse aus LEBEN IN EUROPA wurde zuletzt in Deckl, S.: „LEBEN IN EUROPA 2005 und 2006“ in WiSta 9/2008, S. 796 ff., berichtet.

3) OMK ist die Abkürzung für die im März 2000 durch den Europäischen Rat von Lissabon eingeführte „Offene Methode der Koordinierung“. Diese Methode ist Teil der übergreifenden „Lissabon-Strategie“, nachhaltiges Wirtschaftswachstum mit mehr und besseren Arbeitsplätzen sowie größerem sozialen Zusammenhalt zu erreichen, und bietet den Mitgliedstaaten der EU ein Instrument, das deren nationale Reformbemühungen unter Berücksichtigung der rechtlichen Befugnisse unterstützt. Die Mitgliedstaaten entscheiden selbst darüber, wie sie die gemeinsam vereinbarten Ziele am besten erreichen können. Die nationalen Reformprogramme werden in Strategieberichten festgelegt, die auf gemeinsam festgelegten Zielen und Indikatoren basieren und auf deren Grundlage die nationalen Bemühungen von europäischer Seite beurteilt werden. Zu den Strategieberichten siehe auch Fußnote 7.

4) Amtsbl. der EU Nr. L 165, S. 1, zuletzt geändert durch Nr. 5.4. des Anhangs der Verordnung (EG) Nr. 1137/2008 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 22. Oktober 2008 (Amtsbl. der EU Nr. L 311 S. 1).

5) Zur Methodik siehe z. B. Horneffer, B./Kuchler, B.: „Drei Jahre Panelerhebung EU-SILC“ in WiSta 8/2008, S. 650 ff., Sikorski, U.: „Europäische Panelerhebung über Einkommen und Lebensbedingungen“ in WiSta 8/2009, S. 795 ff., und Sikorski, U./Horneffer, B./Kuchler, B.: „Die Längsschnittdaten von EU-SILC – Datenstruktur und Hochrechnungsverfahren“ in WiSta 11/2009, S. 1117 ff. Eine Einführung in die Erhebung geben Körner, T./Meyer, I./Minkel, H./Timm, U.: „LEBEN IN EUROPA – Die neue Statistik über Einkommen und Lebensbedingungen“ in WiSta 11/2005, S. 1137 ff.

6) Bundesministerium für Arbeit und Soziales (Hrsg.): „Lebenslagen in Deutschland. Der 3. Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung“, Juli 2008.

7) Nationale und europäische Berichte stehen im Internetangebot des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales (www.bmas.de, Pfad: Publikationen) bzw. der Generaldirektion für Beschäftigung, soziale Angelegenheiten und Chancengleichheit der Europäischen Kommission (ec.europa.eu/employment_social/spsi/joint_reports_de.htm (Webseite wird ab 2010 nicht mehr aktualisiert)) zur Verfügung.

Tabelle 1: Erfasste und hochgerechnete Erhebungseinheiten bei der Erhebung LEBEN IN EUROPA

| Erhebungseinheiten | Einheit | 2007 | | | 2008 | | |
|---|---------|-------------|--|------------------------|-------------|--|------------------------|
| | | Deutschland | Früheres Bundesgebiet ohne Berlin-West | Neue Länder und Berlin | Deutschland | Früheres Bundesgebiet ohne Berlin-West | Neue Länder und Berlin |
| Erfasste Haushalte ¹⁾ | Anzahl | 14 153 | 10 866 | 3 287 | 13 312 | 10 151 | 3 161 |
| Hochgerechnete Zahl der Haushalte | 1 000 | 39 152 | 29 692 | 9 459 | 39 487 | 29 538 | 9 949 |
| Erfasste Personen ¹⁾ | Anzahl | 31 709 | 24 718 | 6 991 | 28 904 | 22 365 | 6 539 |
| Hochgerechnete Zahl der Personen | 1 000 | 81 453 | 62 611 | 18 842 | 81 358 | 61 879 | 19 479 |
| Erfasste Personen im Alter von 16 Jahren und älter ²⁾ | Anzahl | 26 291 | 20 243 | 6 048 | 24 336 | 18 611 | 5 725 |
| Hochgerechnete Zahl der Personen im Alter von 16 Jahren und älter | 1 000 | 68 660 | 54 186 | 14 474 | 69 122 | 52 892 | 16 230 |

1) Im Haushaltsfragebogen. – 2) Im Personenfragebogen.

die Querschnittskomponente bzw. mindestens 6 000 Haushalte für die Längsschnittkomponente zu befragen. Insgesamt strebt das Statistische Bundesamt für LEBEN IN EUROPA jedes Jahr einen Nettostichprobenumfang von etwa 14 000 Haushalten an, um diese Vorgaben sicher erfüllen zu können.⁸⁾ Die Aufteilung der Stichprobe⁹⁾ erfolgt proportional zur Zahl der Haushalte in den Bundesländern. Mit der Aufteilung wird das Ziel verfolgt, möglichst präzise Bundesergebnisse zu erhalten.

Tabelle 1 zeigt die erfassten und hochgerechneten Erhebungseinheiten bei LEBEN IN EUROPA 2007 und 2008.

Ergebnisse aus LEBEN IN EUROPA 2007 und 2008

Das Konzept von EU-SILC ist auf die präzise Ermittlung der für die EU benötigten Zielvariablen und OMK-Indikatoren ausgelegt. Das Bundesergebnis steht bei LEBEN IN EUROPA daher im Vordergrund der Berechnungen und der Ergebnisdarstellung.

Erläuterungen zu den beschriebenen Sozialindikatoren

Ausgangspunkt für die Berechnung des wichtigsten Indikators, der Armutsgefährdungsquote nach Sozialleistungen, ist das bedarfsgewichtete, verfügbare Einkommen¹⁰⁾ (Äquivalenzeinkommen) im Vorjahr der Erhebung (Einkommensreferenzjahr). Imputierte Eigentümermietwerte sind hierin nicht enthalten.¹¹⁾ Für die Äquivalenzgewichtung wird die modifizierte OECD-Skala verwendet, nach der die erste erwachsene Person (Haupteinkommensbezieher/-in)

im Haushalt das Gewicht 1,0 erhält, Kinder unter 14 Jahren das Gewicht 0,3 und ältere Kinder sowie weitere Erwachsene das Gewicht 0,5. Ausgehend von dem Median des Äquivalenzeinkommens der Gesamtbevölkerung Deutschlands wird die Armutsgefährdungsschwelle berechnet, die als 60 % des Medians definiert ist. Der Teil der Bevölkerung, dessen Äquivalenzeinkommen unterhalb des so ermittelten Schwellenwertes liegt, gilt als armutsgefährdet. In Prozent ausgedrückt ist das die sogenannte Armutsgefährdungsquote.

Als Parameter zur Beschreibung der Einkommensverteilung werden der Gini-Koeffizient¹²⁾ und das Quintilsverhältnis S80/S20 (Share ratio 80/20)¹³⁾ betrachtet. Beide Parameter geben das Ausmaß der Ungleichheit der Einkommensverteilung an. Sie zeigen auf, wie groß die Diskrepanz¹⁴⁾ zwischen den niedrigsten und den höchsten Einkommen ist.

Zur Beschreibung von Armutsgefährdung werden die Indikatoren „Armutsgefährdungsquote“ und „relative Armuts-lücke“ verwendet. Armutsgefährdungsquoten werden dabei üblicherweise „nach staatlichen Sozialleistungen“ angegeben, um das Armutsgefährdungspotenzial zu ermitteln, das sich nach Einbeziehung aller Arten von Einkünften, also auch der sozialen Transferleistungen, ergibt. Zu Vergleichszwecken wird zusätzlich eine Quote „vor Sozialleistungen“¹⁵⁾ berechnet, die in der Regel deutlich höher ausfällt als die Quote nach Sozialtransfers. Veränderungen bei der Armutsgefährdungsquote vor sozialen Transfers führen nicht zwangsläufig zu Veränderungen bei der Quote nach sozialen Transfers, denn staatliche Umverteilung findet nicht nur direkt, sondern auch indirekt, beispielsweise durch steuerliche Entlastungen, statt. Die Einkommenssituation von Haushalten kann sich durch Veränderungen im System der Besteuerung verschlechtern, gleich bleiben

8) Bei der Festlegung des Stichprobenumfangs für LEBEN IN EUROPA werden Designeffekte, die sich aus der Art des Ziehungsverfahrens ergeben, sowie Schätzungen über die zu erwartende Panelmortalität berücksichtigt.

9) Die Stichprobe wird aus der Dauerstichprobe befragungsbereiter Haushalte (offizielle Bezeichnung: „HAUSHALTE HEUTE“) gezogen, die sich aus ausscheidenden Teilnehmerhaushalten des Mikrozensus rekrutiert.

10) Zur Berechnungsmethode siehe Deckl, S., Fußnote 2, hier: S. 799 f.

11) Eigentümermietwerte werden seit LEBEN IN EUROPA 2007 gemäß einer Vereinbarung in der beim Statistischen Amt der Europäischen Gemeinschaften (Eurostat) zuständigen Arbeitsgruppe Lebensbedingungen zusätzlich berechnet und als eine weitere Einkommensvariable (siehe hierzu auch Fußnote 21) an Eurostat geliefert. In den Äquivalenzeinkommen, die den Berechnungen der Armutsindikatoren zugrunde liegen, sind keine imputierten Mieten enthalten.

12) Der Gini-Koeffizient wird hier normiert als zwischen 0 und 1 liegende Maßzahl angegeben. Bei einer Gleichverteilung der Einkommen würde der Gini-Koeffizient den Wert 0 annehmen. Je weiter sich die Einkommensverteilung von einer Gleichverteilung entfernt, je ungleicher sie ist, desto größer wird der Wert des Gini-Koeffizienten (er geht dann gegen 1).

13) Der absolut ausgedrückte S80/S20-Wert beschreibt die Einkommensverteilung durch das Verhältnis zwischen dem Gesamteinkommen der reichsten 20 % und dem der ärmsten 20 % der Bevölkerung (auch als Verhältnis des obersten zum untersten Einkommensquintil bezeichnet).

14) Häufig auch als „Schere zwischen Arm und Reich“ oder als „Einkommensschere“ bezeichnet.

15) Renten und Pensionen werden hierbei in der Regel nicht zu den Sozialleistungen gezählt. Bei Einbeziehung dieser Einkünfte in die Sozialleistungen ergeben sich für Ruheständler/-innen Armutsgefährdungsquoten vor Sozialleistungen von etwa 95 %.

oder sich verbessern. Während in Deutschland die Armutsgefährdungsquote vor Einbeziehung der staatlichen Transfers deutlich höher ist als nach deren Hinzurechnung, fällt der Unterschied in einigen anderen Mitgliedstaaten der EU moderater aus, zum Beispiel in den baltischen Staaten und in einigen südeuropäischen Ländern (siehe Tabelle 6).

Die relative Armutlücke beschreibt, wie weit das mediane Einkommen der von Armut betroffenen Bevölkerung unterhalb der Armutsgefährdungsschwelle liegt. Weitere wichtige Indikatoren im europäischen Indikatorenset sind relative Medianeinkommen. Sie werden berechnet, um die (monetäre) Wohlstandsposition älterer Menschen im Vergleich zu erwerbstätigen, jüngeren Menschen zu beziffern.

Ergebnisse zur Einkommensverteilung (LEBEN IN EUROPA 2007 und 2008)

Aus LEBEN IN EUROPA 2007 und 2008 wurden für die Einkommensreferenzjahre 2006 und 2007 die in den Tabellen

Tabelle 2: Mittelwerte des Äquivalenzeinkommens in Deutschland
Ergebnisse der Erhebung LEBEN IN EUROPA
EUR je Jahr

| Bevölkerungsgruppe | Arithmetischer Mittelwert | Median | Arithmetischer Mittelwert | Median |
|--|---------------------------|--------|---------------------------|--------|
| | 2006 ¹⁾ | | 2007 ¹⁾ | |
| Insgesamt | 20208 | 17707 | 21027 | 18254 |
| nach dem Alter | | | | |
| 18- bis unter 25-Jährige | 18516 | 16987 | 19201 | 17642 |
| 25- bis unter 50-Jährige | 21392 | 19126 | 22410 | 19758 |
| 50- bis unter 65-Jährige | 22271 | 19263 | 22792 | 19780 |
| 65-Jährige und Ältere | 18132 | 15731 | 18996 | 16383 |
| nach dem Haushaltstyp | | | | |
| Personen in Haushalten ohne Kind ²⁾ | 20741 | 17971 | 21591 | 18497 |
| dar.: Personen in Haushalten von Alleinlebenden | 17640 | 15092 | 18084 | 15488 |
| Personen in Haushalten mit Kind(ern) | 19540 | 17503 | 20309 | 18060 |
| darunter: | | | | |
| Personen in Haushalten von Alleinerziehenden | 14038 | 12319 | 13757 | 12435 |
| Personen in Haushalten von zwei Erwachsenen mit zwei Kindern | 20335 | 18060 | 21562 | 18986 |
| nach dem Wohnstatus | | | | |
| Eigentümer | 22273 | 19361 | 23406 | 20327 |
| Mieter | 17521 | 15397 | 18048 | 15660 |
| nach dem Beschäftigungsstatus ³⁾ | | | | |
| Erwerbstätige | 22955 | 20410 | 23356 | 20685 |
| Nichterwerbstätige | 16345 | 14768 | 17051 | 15332 |
| Arbeitslose | 11813 | 10461 | 12057 | 9999 |
| Personen im Ruhestand | 16877 | 15437 | 17477 | 15860 |
| nach dem höchsten Bildungsabschluss ⁴⁾ | | | | |
| niedrig | 16165 | 14646 | 17093 | 15397 |
| mittel | 19127 | 17420 | 20021 | 17972 |
| hoch | 25068 | 21637 | 26121 | 22650 |

1) Einkommensreferenzjahr. – 2) Kinder unter 18 Jahren sowie Kinder zwischen 18 und 24 Jahren, sofern sie mit mindestens einem Elternteil zusammenleben, nicht erwerbstätig sind und/oder sich noch in Ausbildung befinden. – 3) Maßgeblich für die Eingruppierung ist die häufigste Beschäftigung (mehr als sechs Monate) im Einkommens-Referenzjahr. – 4) Nach der Bildungsklassifikation ISCED (International Standard Classification of Education): niedrig = Vorschule, Primärbereich und Sekundarstufe I; mittel = Sekundarstufe II und Post-Sekundarbereich; hoch = Tertiärbereich.

2 und 3 dargestellten mittleren Einkommen und Verteilungsparameter für Deutschland ermittelt. Schaubild 1 illustriert die Höhe der medianen Äquivalenzeinkommen ausgewählter soziodemografischer Gruppen im Jahr 2007.

Das mediane Äquivalenzeinkommen der Bevölkerung in Deutschland lag 2007 bei 18 254 Euro im Jahr (1 521 Euro monatlich). Es ist damit gegenüber 2006 (17 707 Euro im Jahr bzw. rund 1 476 Euro monatlich) um gut 3 % angestiegen. Wie aus Tabelle 2 und Schaubild 1 ersichtlich wird, entspricht dieser Mittelwert für die Bevölkerung insgesamt in etwa dem Median des Äquivalenzeinkommens, das Personen mit mittlerem Bildungsstand im Jahr 2007 erzielt haben (17 972 Euro im Jahr). Personen in Haushalten von zwei Erwachsenen mit zwei Kindern (medianes Jahreseinkommen 2007: 18 986 Euro) hatten etwas mehr zur Verfügung als der Durchschnitt der Bevölkerung. Arbeitslose und Alleinerziehende liegen dagegen bei ihrer Einkommenssituation gegenüber den anderen Bevölkerungsgruppen zurück: So wiesen Arbeitslose 2007 mit 9 999 Euro im Jahr die geringsten medianen Äquivalenzeinkommen der Bevölkerung Deutschlands auf, gefolgt von Alleinerziehenden mit 12 435 Euro im Jahr. Auch viele andere soziale Gruppen hatten in Deutschland 2007 ein unterdurchschnittliches medianes Äquivalenzeinkommen zur Verfügung, beispielsweise Alleinlebende (15 488 Euro im Jahr) und Personen im Ruhestand (15 860 Euro im Jahr) wie auch ältere und sehr junge Menschen (65-Jährige und Ältere: 16 383 Euro; 18- bis 24-Jährige: 17 642 Euro). Der Zusammenhang zwischen Bildungs- oder Erwerbsstatus und der finanziellen Situa-

Schaubild 1

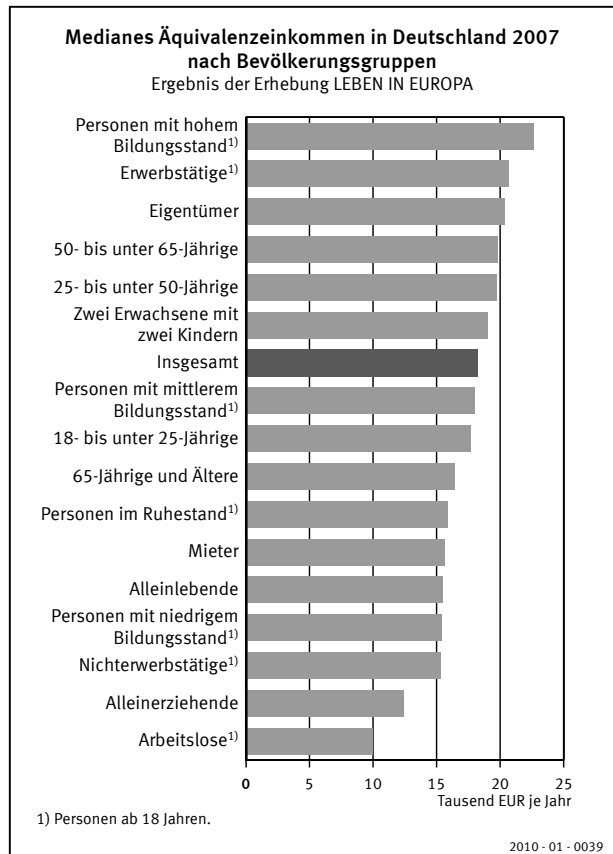


Tabelle 3: Parameter der Einkommensverteilung in Deutschland
Ergebnisse der Erhebung LEBEN IN EUROPA

| Bevölkerungsgruppe | Gini-Koeffizient ¹⁾ | | S80/S20-Rate ²⁾ | |
|-----------------------------|--------------------------------|--------------------|----------------------------|--------------------|
| | 2006 ³⁾ | 2007 ³⁾ | 2006 ³⁾ | 2007 ³⁾ |
| Insgesamt | 0,3 | 0,3 | 5,0 | 4,8 |
| 65-Jährige und Ältere | – | – | 4,2 | 4,0 |

1) Normierter Wert zwischen 0 und 1. Je weiter sich die Einkommensverteilung von der Gleichverteilung entfernt, das heißt je ungleicher sie ist, desto größer wird der Wert des Gini-Koeffizienten (er geht dann gegen 1). – 2) Verhältnis zwischen dem Gesamteinkommen der reichsten 20 % und dem der ärmsten 20 % der Bevölkerung (Quotient aus oberstem und unterstem Einkommensquintil). – 3) Einkommensreferenzjahr.

tion ist offensichtlich: Personen mit hohem Bildungsstand hatten 2007 mit 22 650 Euro jährlich das höchste mediane Äquivalenzeinkommen, das waren knapp 4 400 Euro oder knapp ein Viertel mehr als der Bundesdurchschnitt (18 254 Euro). Auch bei Erwerbstätigen (20 685 Euro jährlich) und Wohneigentümern (20 327 Euro) waren 2007 weit überdurchschnittliche Einkommen zu verzeichnen. Das Medianeinkommen von Personen mit niedrigem Bildungsstand (15 397 Euro im Jahr) lag dagegen knapp 16 % unter dem Bundesdurchschnitt.

2007 betrug der Wert der S80/S20-Rate, das Verhältnis des obersten zum untersten Einkommensquintil, in Deutschland 4,8 (2006: 5,0). Das bedeutet, dass das Gesamteinkommen der 20 % der Bevölkerung mit den höchsten Äquivalenzeinkommen 4,8 Mal so hoch war wie das der 20 % mit den niedrigsten Einkommen. Bei 65-Jährigen und Älteren schließt sich die „Schere“ ein wenig, der Wert der S80/S20-Rate lag dort im Jahr 2007 bei 4,0 (2006: 4,2). Das ist plausibel, da der größte Teil des Einkommens in dieser Bevölkerungsgruppe aus Ruhegehältern besteht, deren Höhe im Vergleich zu den Einkommen anderer Bevölkerungsteile weniger stark variiert. Für den Gini-Koeffizienten wurde 2006 und 2007 jeweils ein Wert von 0,3 ermittelt.

Ergebnisse zu Armutsgefährdungsquoten und weiteren OMK-Indikatoren – Deutschland, früheres Bundesgebiet ohne Berlin-West, neue Länder und Berlin (LEBEN IN EUROPA 2007 und 2008)

Ausgehend vom medianen Äquivalenzeinkommen 2007 (18 254 Euro im Jahr) betrug die Armutsgefährdungsschwelle 2007 für Deutschland, die als 60 % dieses Einkommenswertes definiert ist, für eine alleinstehende Person 10 953 Euro jährlich und für eine Familie mit zwei Erwachsenen und zwei Kindern unter 14 Jahren 23 001 Euro. Für Haushalte mit anderer Zusammensetzung ergeben sich je nach Äquivalenzgewichtung entsprechend andere Schwellenwerte.

Tabelle 4 auf S. 78 zeigt die aus LEBEN IN EUROPA 2007 und 2008 für Deutschland ermittelten Schwellenwerte für die Armutsgefährdung (die auch für die Gebietsstände „früheres Bundesgebiet ohne Berlin-West“ und „neue Länder und Berlin“ gelten) sowie die Armutsgefährdungsquoten nach

Alter und Geschlecht und die weiteren, oben beschriebenen OMK-Indikatoren.

Vor der Hinzurechnung von Sozialleistungen des Staates wäre 2007 fast ein Viertel (24 %) der Bevölkerung Deutschlands armutsgefährdet gewesen. Nach Hinzurechnung der Sozialtransfers verringert sich dieser Anteil auf 15 %. Frauen waren dabei mit 16 % etwas stärker betroffen als Männer (14 %). Über die Altersgruppen hinweg entsprach die Quote 2007 dem Bundesdurchschnitt (15 %). 2006 hatte es hier noch leichte Unterschiede gegeben (unter 18-Jährige: 14 %, 18- bis 64-Jährige: 15 %, 65-Jährige und Ältere: 17 %). Erwerbstätigkeit mindert das Armutsrisiko: So war die Armutsgefährdungsquote der erwerbstätigen Bevölkerung (Männer: 6 %; Frauen: 7 %) weniger als halb so hoch wie der Bundesdurchschnitt.

Das Medianeinkommen Armutsgefährdeter lag 2007 um 23 % unterhalb der Armutsgefährdungsschwelle. Näher an der Armutsgefährdungsschwelle lag das Medianeinkommen der armutsgefährdeten 65-Jährigen und Älteren (relative Armutsücke: 17 %), das mediane Einkommen der armutsgefährdeten 18- bis 64-Jährigen (relative Armutsücke: 25 %) dagegen etwas weiter davon entfernt. Rentner/-innen und Pensionäre/Pensionärinnen hatten 2007 weniger als die Hälfte (0,44) des Einkommens von erwerbstätigen Personen zwischen 50 und 59 Jahren zur Verfügung. Das Medianeinkommen von 65-Jährigen und Älteren betrug 0,87 des Medianeinkommens der unter 65-Jährigen.

Je nach Gebietsstand (früheres Bundesgebiet ohne Berlin-West, neue Länder und Berlin) weichen die Ergebnisse für die OMK-Indikatoren zum Teil beträchtlich voneinander ab. Allgemein lagen die Armutsgefährdungsquoten 2006 und 2007 in den neuen Ländern und Berlin deutlich höher als im früheren Bundesgebiet ohne Berlin-West. Beispielsweise lagen im früheren Bundesgebiet ohne Berlin-West in den Jahren 2006 und 2007 insgesamt 13 % der Bevölkerung in Bezug auf ihr verfügbares Einkommen nach Sozialtransfers unter der Armutsgrenze, in den neuen Ländern und Berlin dagegen 21 % (2006) bzw. 23 % (2007). Auch der Anteil der armutsgefährdeten, überwiegend Erwerbstätigen (Arbeitsarmut) fiel in den neuen Ländern und Berlin höher aus (2006: 10 %; 2007: 9 %) als im früheren Bundesgebiet ohne Berlin-West (2006: 7 %; 2007: 6 %). Die Armutsgefährdungsquoten von Menschen ab 65 Jahren in West und Ost weichen dagegen weniger voneinander ab als die Quoten insgesamt. Hier waren im Osten mit 16 % (2006) bzw. 14 % (2007) sogar weniger Ältere armutsgefährdet als im Westen (2006: 17 %; 2007: 15 %). Die 65-Jährigen und Älteren im Osten verfügten auch über ein höheres, relatives Medianeinkommen¹⁶⁾ als die im Westen. So betrug beispielsweise 2007 das relative Medianeinkommen von Rentnern und Pensionären (aggregierte Ersatzrate) im Osten Deutschlands 0,54, im Westen Deutschlands dagegen nur 0,44 (bundesweit: 0,44). Dies ist plausibel, da Ruhegehälter in den neuen Ländern (einschließlich Berlin-Ost) nach der Wende im Verhältnis 1:1 von Ostmark in D-Mark transferiert wurden.

16) Das relative Medianeinkommen gibt das Verhältnis zwischen den Renten/Pensionen von Personen zwischen 65 und 74 Jahren und dem Arbeitseinkommen von Personen zwischen 50 und 59 Jahren an.

Tabelle 4: OMK-Indikatoren für Deutschland, das frühere Bundesgebiet ohne Berlin-West und die neuen Länder und Berlin
Ergebnisse der Erhebung LEBEN IN EUROPA

| Soziodemografische Untergliederung | Deutschland | | Früheres Bundesgebiet ohne Berlin-West | | Neue Länder und Berlin | |
|--|-------------|--------|--|--------|------------------------|--------|
| | 2006 | 2007 | 2006 | 2007 | 2006 | 2007 |
| Median des Äquivalenzeinkommens EUR je Jahr | | | | | | |
| Insgesamt | 17 707 | 18 254 | - | - | - | - |
| Armutsgefährdungsschwelle (60 % des Medians) EUR je Jahr | | | | | | |
| Alleinlebende | 10 624 | 10 953 | 10 624 | 10 953 | 10 624 | 10 953 |
| Zwei Erwachsene mit zwei Kindern unter 14 Jahren ... | 22 310 | 23 001 | 22 310 | 23 001 | 22 310 | 23 001 |
| Armutsgefährdungsquote (60 % des Medians) vor Sozialtransfers (ausgenommen Renten und Pensionen) % | | | | | | |
| Insgesamt | 25 | 24 | 22 | 21 | 35 | 36 |
| Männer | 24 | 23 | 21 | 20 | 33 | 34 |
| Frauen | 26 | 25 | 23 | 22 | 36 | 37 |
| Armutsgefährdungsquote (60 % des Medians) nach Sozialtransfers nach Geschlecht und Alter % | | | | | | |
| Insgesamt | 15 | 15 | 13 | 13 | 21 | 23 |
| Männer | 14 | 14 | 13 | 12 | 19 | 21 |
| Frauen | 16 | 16 | 14 | 14 | 22 | 24 |
| unter 18-Jährige | 14 | 15 | 12 | 12 | 21 | 27 |
| 18- bis unter 65-Jährige ... | 15 | 15 | 13 | 12 | 22 | 25 |
| 65-Jährige und Ältere | 17 | 15 | 17 | 15 | 16 | 14 |
| Relative Armutsücke (60 % des Medians) nach Geschlecht und Alter % | | | | | | |
| Insgesamt | 24 | 23 | 24 | 22 | 23 | 24 |
| Männer | 25 | 24 | 25 | 23 | 24 | 27 |
| Frauen | 23 | 21 | 23 | 21 | 21 | 21 |
| unter 18-Jährige | 21 | 19 | 21 | 20 | 21 | 17 |
| 18- bis unter 65-Jährige ... | 26 | 25 | 27 | 24 | 25 | 27 |
| 65-Jährige und Ältere | 19 | 17 | 20 | 18 | 14 | 16 |
| S80/S20: Verhältnis oberstes/unterstes Einkommensquintil | | | | | | |
| Insgesamt | 5,0 | 4,8 | 5,1 | 4,8 | 4,1 | 4,3 |
| Armutsgefährdungsquote (60 % des Medians) Erwerbstätiger (Arbeitsarmut) ¹⁾ % | | | | | | |
| Insgesamt | 7 | 7 | 7 | 6 | 10 | 9 |
| Männer | 7 | 6 | 6 | 5 | 10 | 9 |
| Frauen | 8 | 7 | 7 | 7 | 11 | 9 |
| Relatives Medianeinkommen von Rentnern/Pensionären [Aggregierte Ersatzrate ²⁾] nach Geschlecht | | | | | | |
| Insgesamt | 0,45 | 0,44 | 0,45 | 0,44 | 0,52 | 0,54 |
| Männer | 0,47 | 0,47 | 0,46 | 0,47 | 0,58 | 0,58 |
| Frauen | 0,48 | 0,48 | 0,45 | 0,45 | 0,51 | 0,53 |
| Relatives Medianeinkommen älterer Menschen ³⁾ | | | | | | |
| Insgesamt | 0,86 | 0,87 | 0,84 | 0,86 | 0,96 | 0,96 |

1) Überwiegend (mehr als sechs Monate) erwerbstätige Personen im Alter von 18 Jahren und älter. – 2) Verhältnis zwischen den Renten/Pensionen von Personen zwischen 65 und 74 Jahren und dem Arbeitseinkommen von Personen zwischen 50 und 59 Jahren. – 3) Verhältnis zwischen dem Medianeinkommen von Personen im Alter von 65 Jahren und älter zu dem von Personen unter 65 Jahren.

Tabelle 5 und Schaubild 2 zeigen weitere Ergebnisse für die Armutsgefährdungsquoten. Dargestellt sind die für 2006 und 2007 ermittelten Armutsgefährdungsquoten für Deutschland nach Alter und Geschlecht, nach dem Haushaltstyp, dem überwiegenden Erwerbsstatus im Vorjahr der Erhebung (Einkommensreferenzjahr), dem höchsten erworbenen Bildungsabschluss und nach dem Wohnstatus.

Nach dem Erwerbsstatus betrachtet waren Arbeitslose, nach dem Haushaltstyp Alleinerziehende 2006 und 2007

in Deutschland am stärksten armutsgefährdet: Die Armutsgefährdungsquote stieg bei Arbeitslosen von 51 % im Jahr 2006 auf 56 % im Jahr 2007 an. Auch mehr als jeder dritte Haushalt von Alleinerziehenden (2006: 34 %; 2007: 36 %) war armutsgefährdet, gefolgt von Haushalten allein lebender Menschen (Armutsgefährdungsquoten 2006: Männer 25 %, Frauen 29 %; 2007: Männer 28 %, Frauen 30 %). Große Unterschiede zeigten sich ebenfalls bei der Betrachtung nach dem Wohnstatus: Während in Mieterhaushalten weit mehr als jede fünfte Person (2006: 22 %; 2007: 24 %) in

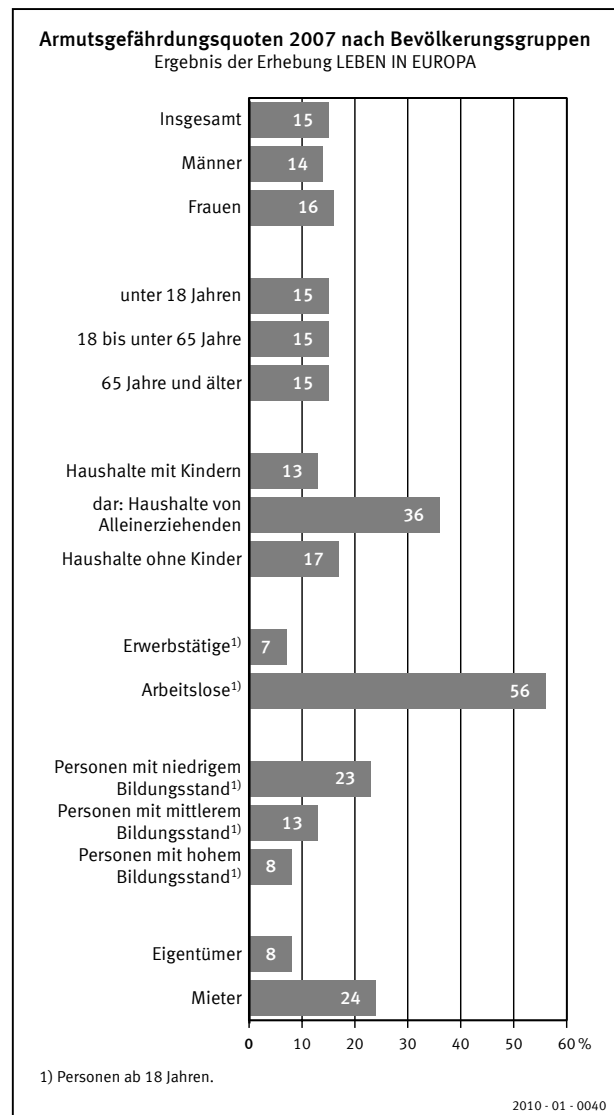
Tabelle 5: Armutsgefährdungsquoten nach Sozialtransfers nach Bevölkerungsgruppen
Ergebnisse der Erhebung LEBEN IN EUROPA
Prozent

| Soziodemografische Gruppe | 2006 | 2007 |
|---|------|------|
| nach Alter und Geschlecht | | |
| Insgesamt | 15 | 15 |
| Männer | 14 | 14 |
| Frauen | 16 | 16 |
| unter 18-Jährige | 14 | 15 |
| 18- bis unter 25-Jährige | 21 | 20 |
| Männer | 18 | 18 |
| Frauen | 24 | 22 |
| 18- bis unter 65-Jährige | 15 | 15 |
| Männer | 14 | 15 |
| Frauen | 16 | 16 |
| 65-Jährige und Ältere | 17 | 15 |
| Männer | 14 | 12 |
| Frauen | 20 | 18 |
| nach dem Haushaltstyp | | |
| Personen in Haushalten ohne Kinder ²⁾ | 17 | 17 |
| Allein lebender Mann | 25 | 28 |
| Allein lebende Frau | 29 | 30 |
| Zwei Erwachsene, beide jünger als 65 Jahre | 13 | 12 |
| Zwei Erwachsene, mindestens einer 65 Jahre oder älter | 13 | 11 |
| Personen in Haushalten mit Kindern ²⁾ | 12 | 13 |
| Alleinerziehende | 34 | 36 |
| Zwei Erwachsene mit einem Kind ²⁾ | 10 | 9 |
| Zwei Erwachsene mit zwei Kindern ²⁾ | 8 | 8 |
| nach dem überwiegenden ³⁾ Erwerbsstatus im Vorjahr | | |
| Erwerbstätige | 7 | 7 |
| Arbeitslose | 51 | 56 |
| Nichterwerbstätige | 24 | 22 |
| dar.: Personen im Ruhestand | 18 | 15 |
| nach dem höchsten erworbenen Bildungsabschluss ⁴⁾ | | |
| Personen mit niedrigem Bildungsabschluss .. | 24 | 23 |
| Personen mit mittlerem Bildungsabschluss .. | 14 | 13 |
| Personen mit hohem Bildungsabschluss | 9 | 8 |
| nach der Wohnsituation | | |
| Eigentümer ⁵⁾ | 10 | 8 |
| Mieter ⁶⁾ | 22 | 24 |

1) Einkommensreferenzjahr (Vorjahr der Erhebung). – 2) Kinder unter 18 Jahren sowie Kinder zwischen 18 und 24 Jahren, sofern sie nicht erwerbstätig sind, mit mindestens einem Elternteil zusammenleben und/oder sich noch in Ausbildung befinden. – 3) Überwiegend (mehr als sechs Monate) erwerbstätige Personen im Alter von 18 Jahren und älter. – 4) Auf Basis der ISCED (International Standard Classification of Education). Der niedrige Bildungsabschluss umfasst die ISCED-Stufen 0, 1 und 2, der mittlere die Stufen 3 und 4 und der hohe die Stufen 5 und 6. – 5) Einschl. mietfreiem Wohnen. – 6) Einschl. Wohnen mit reduzierter Miete.

armutsgefährdet war, traf das nur für 10% (2006) beziehungsweise 8% (2007) der in Eigentümerhaushalten lebenden Personen zu. Erwerbstätigkeit und ein hoher Bildungsabschluss schützen vor einem Abgleiten in die Armut: Nur 7% der Erwerbstätigen waren 2006 und 2007 armutsgefährdet, und mit 9% (2006) beziehungsweise 8% (2007) auch vergleichsweise wenige Personen, die einen hohen Bildungsabschluss vorweisen können (im Gegensatz zum Bundesdurchschnitt 2006 und 2007 in Höhe von 15%). Unter denjenigen in der Bevölkerung Deutschlands, die

Schaubild 2



einen niedrigen Bildungsabschluss haben, war dagegen fast jede(r) Vierte (2006: 24%, 2007: 23%) armutsgefährdet.

Ergebnisse zu Armutsgefährdungsquoten und weiteren OMK-Indikatoren – Deutschland im europäischen Vergleich (EU-SILC 2008)

Wie aus Tabelle 6 ersichtlich, war 2007 der Schwellenwert für Armutsgefährdung in den Mitgliedstaaten der Europäischen Union höchst unterschiedlich.¹⁷⁾

Am weitaus höchsten war der Schwellenwert für Armutsgefährdung in Luxemburg (18 550 Euro im Jahr), gefolgt von Dänemark (14 497 Euro), Irland (13 760 Euro), dem Vereinigten Königreich (13 119 Euro), Schweden (12 178 Euro)

17) Ergebnisse für die EU-Mitgliedstaaten aus allen bisherigen Erhebungsjahren von EU-SILC stellt das Statistische Amt der Europäischen Gemeinschaften (Eurostat) unter dem Thema „Lebensbedingungen und Sozialleistungen“ auf seiner Internetseite (<http://epp.eurostat.ec.europa.eu/>) in der Datenbank zur Verfügung. Auch Veröffentlichungen werden dort angeboten (siehe z. B. „Statistics in focus“ 46/2009 mit einem Artikel über die Ergebnisse aus EU-SILC 2007).

Tabelle 6: OMK-Indikatoren – Deutschland im EU-Vergleich 2007¹⁾
Ergebnis der Erhebung EU-SILC (LEBEN IN EUROPA)

| EU-Mitgliedstaat | Schwellenwert für die Armutsgefährdung [allein Lebende(r)] EUR je Jahr | Armutsgefährdungsquote vor nach Sozialleistungen | | S80/S20-Rate |
|---|---|--|----|--------------|
| | | % | | |
| Belgien | 10788 | 27 | 15 | 4,1 |
| Bulgarien | 1303 | 27 | 21 | 6,5 |
| Dänemark | 14497 | 28 | 12 | 3,6 |
| Deutschland | 10953 | 24 | 15 | 4,8 |
| Estland | 3328 | 25 | 19 | 5,0 |
| Finnland | 11800 | 28 | 14 | 3,8 |
| Frankreich ²⁾ | 10538 | 23 | 13 | 4,2 |
| Griechenland | 6480 | 23 | 20 | 5,9 |
| Irland | 13760 | 34 | 16 | 4,5 |
| Italien | 9382 | 23 | 19 | 5,1 |
| Lettland | 2899 | 30 | 26 | 7,3 |
| Litauen | 2502 | 27 | 20 | 5,9 |
| Luxemburg | 18550 | 24 | 13 | 4,1 |
| Malta | 5743 | 23 | 15 | 4,0 |
| Niederlande | 11694 | 20 | 11 | 4,0 |
| Österreich | 11406 | 24 | 12 | 3,7 |
| Polen | 2493 | 25 | 17 | 5,1 |
| Portugal | 4878 | 25 | 18 | 6,1 |
| Rumänien | 1173 | 31 | 23 | 7,0 |
| Schweden | 12178 | 29 | 12 | 3,5 |
| Slowakei | 2875 | 18 | 11 | 3,4 |
| Slowenien | 6535 | 23 | 12 | 3,4 |
| Spanien | 7753 | 24 | 20 | 5,4 |
| Tschechische Republik | 3638 | 20 | 9 | 3,4 |
| Ungarn | 2639 | 30 | 12 | 3,6 |
| Vereinigtes Königreich ³⁾ .. | 13119 | 29 | 19 | 5,6 |
| Zypern | 10022 | 22 | 16 | 4,1 |
| nachrichtlich ⁴⁾ : Island | 19327 | 19 | 10 | 3,8 |
| Norwegen | 18985 | 26 | 11 | 3,7 |

1) Einkommensreferenzjahr (EU-SILC 2008). – 2) Reihenbruch. – 3) Vorläufiges Ergebnis. – 4) In Island und Norwegen wird EU-SILC ebenfalls durchgeführt.

und Finnland (11 800 Euro) sowie den Niederlanden (11 694 Euro), Österreich (11 406 Euro) und Deutschland (10 953 Euro). Sehr niedrige Schwellenwerte waren dagegen für Rumänien (1 173 Euro) und Bulgarien (1 303 Euro), für die baltischen Staaten Litauen (2 502 Euro), Lettland (2 899 Euro) und Estland (3 328 Euro) sowie für einige andere osteuropäische Staaten (Polen: 2 493 Euro; Ungarn: 2 639 Euro; die Slowakei: 2 875 Euro; die Tschechische Republik: 3 638 Euro) zu verzeichnen. In den ebenfalls an EU-SILC teilnehmenden Ländern Island und Norwegen lagen die Schwellenwerte für Armutsgefährdung mit 19 327 bzw. 18 985 Euro noch über dem von Luxemburg. Die Armutsgefährdungsquote der Bevölkerung (nach Sozialleistungen) war 2007 in Lettland (26%), Rumänien (23%) und Bulgarien (21%) am höchsten. Vergleichsweise niedrige Werte ergaben sich 2007 dagegen für die Tschechische Republik (9%), die Slowakei und die Niederlande (jeweils 11%). Dort sind auch niedrigere Werte der S80/S20-Rate zu verzeichnen (Tschechische Republik, Slowakei: 3,4; Niederlande: 4,0) als in vielen anderen EU-Staaten (beispielsweise Lettland: 7,3; Rumänien: 7,0; Bulgarien: 6,5; Portugal: 6,1; Litauen: 5,9; Griechenland: 5,9; Spanien: 5,4; zum Vergleich Deutschland: 4,8; Frankreich: 4,2; Luxemburg: 4,1; Österreich: 3,7). In Island und Norwegen lagen Armutsgefährdungsniveau (A) und S80/S20-Rate (S) jeweils vergleichsweise niedrig (Island: A: 10%, S: 3,8; Norwegen: A: 11%, S: 3,7). Schaubild 3 veranschaulicht die bestehenden großen Unterschiede

in der EU hinsichtlich des Armutsgefährdungsniveaus und der Einkommensschere (S80/S20).

Bei Vergleichen zwischen Deutschland und den anderen Mitgliedstaaten der EU sind grundsätzlich die unterschiedlichen politischen und ökonomischen Verhältnisse sowie sozialen Sicherungssysteme zu berücksichtigen. In ökonomisch und sozialpolitisch mit Deutschland vergleichbaren EU-Ländern, wie Österreich, Luxemburg, Dänemark, Frankreich und den Niederlanden, ist das Ausmaß von Armutsgefährdung und Einkommensungleichheit geringer ausgeprägt als in Deutschland, das hinsichtlich dieser Indikatoren innerhalb der gesamten EU einen mittleren Rang einnimmt.

Präzision der Bundesergebnisse für OMK-Indikatoren (LEBEN IN EUROPA 2008)

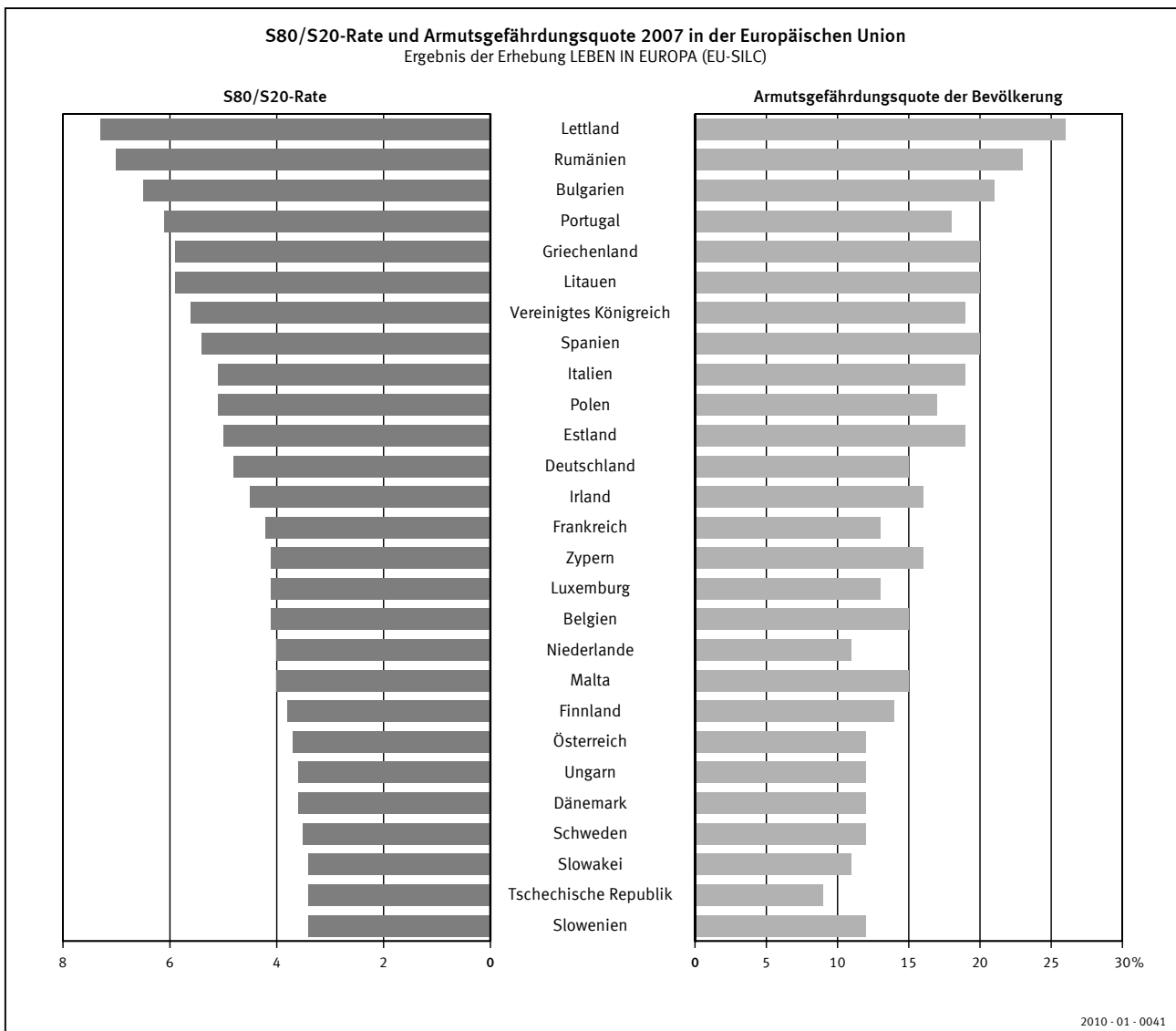
Für die wichtigsten Sozialindikatoren aus LEBEN IN EUROPA schätzt das Statistische Bundesamt die Präzision der Ergebnisse ab. Die Ergebnisse dieser Fehlerrechnung (siehe Tabelle 7) werden mit dem nach der EU-Verordnung zu

Tabelle 7: Relative Standardfehler für OMK-Indikatoren aus LEBEN IN EUROPA 2008

| Indikator/Bevölkerungsgruppe | Ergebnis 2008 ¹⁾ | Relativer Standardfehler |
|---|-----------------------------|--------------------------|
| | | % |
| Armutsgefährdungsquote vor Sozialtransfers ²⁾ | | |
| % | | |
| Insgesamt | 24 | 1,47 |
| Männer | 23 | 2,63 |
| Frauen | 25 | 2,12 |
| Armutsgefährdungsquote nach Sozialtransfers | | |
| % | | |
| Insgesamt | 15 | 0,10 |
| Männer | 14 | 0,23 |
| Frauen | 16 | 0,18 |
| unter 18-Jährige | 15 | 0,56 |
| 18- bis unter 65-Jährige | 15 | 0,16 |
| 65-Jährige und Ältere | 15 | 0,45 |
| Relative Armutsgefährdungslücke (60 % des Medians) | | |
| % | | |
| Insgesamt | 23 | 0,91 |
| Männer | 24 | 1,94 |
| Frauen | 21 | 1,23 |
| unter 18-Jährige | 19 | 3,44 |
| 18- bis unter 65-Jährige | 25 | 1,71 |
| 65-Jährige und Ältere | 17 | 1,75 |
| S80/S20: Verhältnis oberstes/unterstes Einkommensquintil | | |
| Insgesamt | 4,8 | 0,32 |
| Armutsgefährdungsquote Erwerbstätiger (Arbeitsarmut) | | |
| % | | |
| Insgesamt | 7 | 0,72 |
| Männer | 6 | 1,21 |
| Frauen | 7 | 1,11 |
| Relatives Medianeinkommen von Rentnern/Pensionären (Aggregierte Ersatzrate) ³⁾ | | |
| Insgesamt | 0,44 | 0,59 |
| Männer | 0,47 | 0,98 |
| Frauen | 0,48 | 1,01 |
| Relatives Medianeinkommen älterer Menschen ⁴⁾ | | |
| Insgesamt | 0,87 | 4,15 |

1) Einkommensreferenzjahr 2007. – 2) Ausgenommen Renten und Pensionen. – 3) Verhältnis zwischen den Renten von Personen zwischen 65 und 74 Jahren und dem Arbeitseinkommen von Personen zwischen 50 und 59 Jahren. – 4) Verhältnis zwischen dem Medianeinkommen von Personen ab 65 Jahren zu dem von Personen unter 65 Jahren.

Schaubild 3



erstellenden Qualitätsbericht¹⁸⁾ an das Statistische Amt der Europäischen Gemeinschaften (Eurostat) geliefert.

Für den wichtigsten Sozialindikator, die Armutsgefährdungsquote nach Sozialtransfers, liegen die relativen Standardfehler für die Quote insgesamt sowie in der Untergliederung nach Alter und Geschlecht deutlich unter 1%. Auch für die meisten übrigen OMK-Indikatoren wurde eine ähnlich hohe Präzision ermittelt.

Ergebnisse zur Wohnsituation der Haushalte (LEBEN IN EUROPA 2007)

Obwohl EU-SILC nicht primär zur Erhebung von Informationen über die Wohnsituation der Bevölkerung in Deutschland

konzipiert worden ist, so bietet es doch eine Fülle von interessanten Erkenntnissen zu diesem Thema. Das Frageprogramm von LEBEN IN EUROPA umfasst Fragen zu Problemen im Wohnumfeld und zu Mängeln der bewohnten Wohnung beziehungsweise des bewohnten Hauses. Im Erhebungsjahr 2007 war zudem das jährlich wechselnde Sondermodul dem Thema „Wohnen“ gewidmet. Hier ging es um die Erreichbarkeit bestimmter Dienstleistungen im Wohnumfeld, beispielsweise um die Versorgung mit Lebensmitteln und die Erreichbarkeit von Arztpraxen.

Nach den Ergebnissen von LEBEN IN EUROPA 2007 klagte mehr als jeder dritte armutsgefährdete Haushalt (35,7%) in Deutschland über Lärmbelästigung im Wohnumfeld, die beispielsweise durch Nachbarn oder umliegende Geschäfte verursacht wurde. Auch bei den Haushalten ins-

18) Für jedes Erhebungsjahr sind zu fest vorgegebenen Lieferterminen ein Zwischen- und ein Endbericht zur Qualität der nationalen Erhebung an Eurostat zu liefern. Die Struktur dieser Berichte und die darin zu beschreibenden Qualitätsmerkmale sind durch die EU vorgegeben. Eurostat erstellt auf der Grundlage der Berichte aller Mitgliedstaaten die Berichte "EU-SILC intermediate quality report" und "EU-SILC final quality report".

Tabelle 8: Wohnsituation der Haushalte¹⁾ in Deutschland 2007
Ergebnis der Erhebung LEBEN IN EUROPA
Anteil in %

| Wohnsituation | Haushalte insgesamt | Armutsgefährdete Haushalte |
|--|---------------------|----------------------------|
| Mängel der Wohnung/des Hauses, in der/dem der Haushalt lebt | | |
| Undichtes Dach, Fäulnis, Feuchtigkeit ²⁾ | 12,7 | 17,9 |
| Wenig Tageslicht ³⁾ | 4,6 | 8,0 |
| Lärmbelästigung ⁴⁾ | 28,7 | 35,7 |
| Probleme im Wohnumfeld | | |
| Verschmutzung, Ruß, Umweltbelastungen ⁵⁾ | 22,8 | 26,4 |
| Kriminalität, Gewalt ⁶⁾ | 13,0 | 18,0 |

1) Haushalte mit Angaben zur Fragestellung. – 2) Das Dach ist undicht und/oder die Wände, Fußböden oder das Fundament sind feucht und/oder in den Fensterrahmen oder Fußböden gibt es Fäulnis. – 3) Die Wohnräume haben zu wenig Tageslicht oder sind zu dunkel. – 4) Es gibt Lärmbelästigung (z.B. durch Nachbarn, Verkehrslärm, Geschäfte oder Industrie). – 5) Es gibt Verschmutzung, Ruß oder andere Umweltbelastungen durch Industrie, Straßen- oder Flugverkehr. – 6) Es gibt Kriminalität, Gewalt oder mutwillige Beschädigungen an Gebäuden.

gesamt war dieser Anteil mit 28,7 % sehr hoch. Jeder achte Haushalt (12,7 %) gab hier außerdem an, dass das Dach

Tabelle 9: Beengte Wohnverhältnisse und Erreichbarkeit von Dienstleistungen im Wohnumfeld¹⁾ in Deutschland 2007
Sondermodul 2007 der Erhebung LEBEN IN EUROPA
Anteile in %

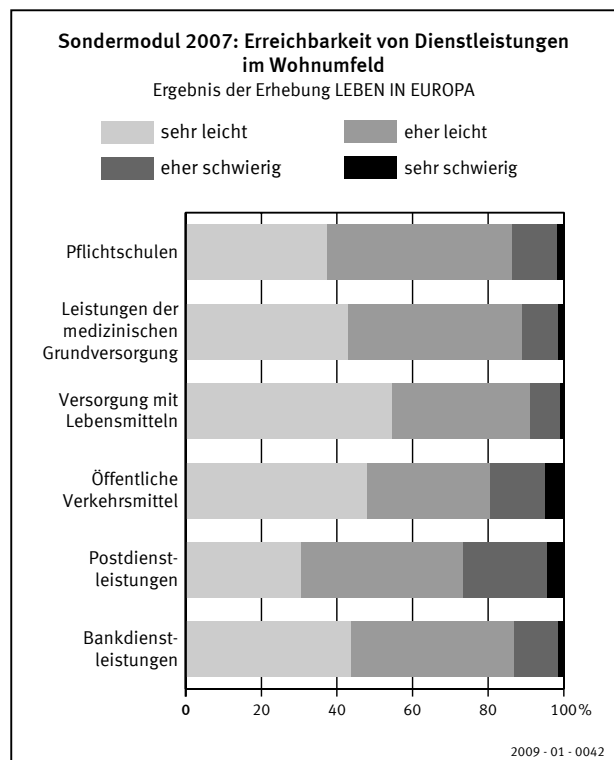
| Wohnsituation | Haushalte insgesamt | Armutsgefährdete Haushalte |
|--|---------------------|----------------------------|
| Beengte Wohnverhältnisse | | |
| liegen vor | 6,8 | 10,0 |
| Bankdienstleistungen sind für den Haushalt ... erreichbar | | |
| sehr leicht | 43,7 | 42,4 |
| eher leicht | 43,3 | 43,0 |
| eher schwierig | 11,5 | 12,7 |
| sehr schwierig | 1,5 | (1,9) |
| Postdienstleistungen sind für den Haushalt ... erreichbar | | |
| sehr leicht | 30,5 | 32,4 |
| eher leicht | 42,8 | 39,9 |
| eher schwierig | 22,3 | 23,3 |
| sehr schwierig | 4,4 | (4,5) |
| Öffentliche Verkehrsmittel sind für den Haushalt ... erreichbar | | |
| sehr leicht | 48,0 | 53,2 |
| eher leicht | 32,7 | 31,5 |
| eher schwierig | 14,3 | 11,1 |
| sehr schwierig | 5,0 | 4,2 |
| Versorgung mit Lebensmitteln ist für den Haushalt ... erreichbar | | |
| sehr leicht | 54,7 | 54,5 |
| eher leicht | 36,3 | 34,7 |
| eher schwierig | 8,1 | 9,6 |
| sehr schwierig | 0,9 | (1,3) |
| Leistungen der medizinischen Grundversorgung sind für den Haushalt ... erreichbar | | |
| sehr leicht | 42,9 | 43,5 |
| eher leicht | 46,2 | 44,1 |
| eher schwierig | 9,4 | 10,6 |
| sehr schwierig | 1,5 | (1,9) |
| Pflichtschulen sind für den Haushalt ... erreichbar | | |
| sehr leicht | 37,3 | 38,1 |
| eher leicht | 48,9 | 48,5 |
| eher schwierig | 12,1 | 10,9 |
| sehr schwierig | 1,7 | (2,4) |

1) Haushalte mit Angaben zur Fragestellung.

des bewohnten Hauses undicht sei oder dass es Feuchtigkeit und/oder Fäulnis in der Wohnung beziehungsweise dem Haus gebe. Unter den armutsgefährdeten Haushalten beklagte dies fast jeder fünfte Haushalt (17,9%). Auch unter anderen Problemen im Wohnumfeld hatten 2007 viele Menschen zu leiden: So gab mehr als ein Viertel aller armutsgefährdeten Haushalte (26,4%) an, mit Verschmutzung, Ruß oder anderen Umweltbelastungen konfrontiert zu sein (alle Haushalte: 22,8%), und 13% aller Haushalte beziehungsweise 18% der armutsgefährdeten Haushalte klagten über Kriminalität, Gewalt oder mutwillige Beschädigungen an Gebäuden, die im Wohnumfeld zu beobachten waren (siehe Tabelle 8).

Jeder zehnte armutsgefährdete Haushalt (10,0%) gab an, in beengten Wohnverhältnissen zu leben und in der Wohnung/im Haus nicht ausreichend Platz zu haben, von allen Haushalten klagten 6,8% über beengte Wohnverhältnisse. Dienstleistungen waren 2007 von allen Haushalten gleichermaßen gut erreichbar, etwaige Unterschiede fallen hier moderat aus (siehe Tabelle 9). Während die Versorgung mit Lebensmitteln für mehr als die Hälfte aller Haushalte (54,7%) „sehr leicht“ zugänglich war, wurde der Zugang zu Postdienstleistungen jedoch von mehr als jedem fünften Haushalt (22,3% aller Haushalte) als „eher schwierig“ angesehen. Von nahezu jedem achten Haushalt (12,1%) waren zudem Pflichtschulen nur „eher schwierig“ zu erreichen. Dagegen war der Zugang zur medizinischen Versorgung für die meisten Haushalte (89,1%) „sehr leicht“ bis „eher leicht“, allerdings gab es auch rund 11% Haushalte (eher schwierig: 9,4%; sehr schwierig: 1,5%), die hier Zugangsprobleme hatten (siehe Schaubild 4).

Schaubild 4



Ergebnisse zur finanziellen Situation der Haushalte (LEBEN IN EUROPA 2007)

Tabelle 10 gibt anhand der Erhebungsergebnisse aus LEBEN IN EUROPA zu Fragestellungen über die finanziellen Möglichkeiten und Belastungen, denen die Haushalte unterliegen, näheren Aufschluss über die finanzielle Situation der Haushalte in Deutschland im Jahr 2007.

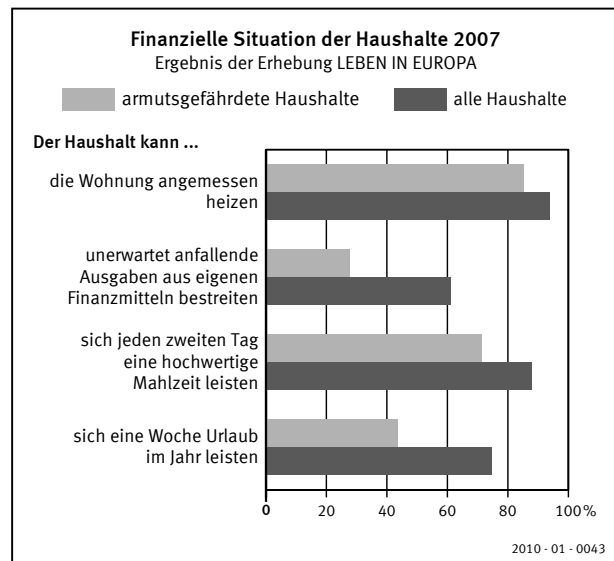
Tabelle 10: Finanzielle Situation der Haushalte¹⁾ in Deutschland
Ergebnis der Erhebung LEBEN IN EUROPA 2007
Anteile in %

| Finanzielle Kapazitäten/ Belastungen der Haushalte | Haushalte insgesamt | Armutsgefährdete Haushalte |
|--|------------------------|-------------------------------|
| sich ... leisten können | | |
| eine Woche Urlaub pro Jahr ²⁾ . | 74,5 | 43,5 |
| jeden zweiten Tag eine hochwertige Mahlzeit ³⁾ | 87,8 | 71,4 |
| unerwartet anfallende Ausgaben ⁴⁾ | 60,9 | 27,5 |
| Wohnung angemessen heizen | 93,9 | 85,0 |
| mit dem monatlichen Einkommen ... zurechtkommen | | |
| sehr gut | 10,2 | (2,5) |
| gut | 26,8 | 12,6 |
| relativ gut | 43,5 | 41,0 |
| relativ schlecht | 12,5 | 24,2 |
| schlecht | 4,5 | 12,2 |
| sehr schlecht | 2,4 | 7,5 |
| Die Wohnkosten werden als ... empfunden. | | |
| große Belastung | 19,5 | 30,6 |
| gewisse Belastung | 60,0 | 55,2 |
| keine Belastung | 20,5 | 14,2 |
| Die Rückzahlung von Krediten wird als ... empfunden. | | |
| große Belastung | 25,6 | 45,7 |
| gewisse Belastung | 57,8 | 46,9 |
| keine Belastung | 16,6 | / |
| Zahlungsrückstand in den letzten 12 Monaten | | |
| bei laufenden Kosten ⁵⁾ | 6,1 | 11,5 |

1) Haushalte mit Angaben zur Fragestellung. – 2) Mindestens eine Woche Urlaub pro Jahr woanders als zu Hause verbringen. – 3) Mindestens jeden zweiten Tag eine Mahlzeit mit Fleisch, Geflügel oder Fisch (oder eine hochwertige pflanzliche Mahlzeit) zu sich nehmen. – 4) Unerwartet anfallende Ausgaben in Höhe von mindestens 860 Euro aus eigenen Finanzmitteln bestreiten zu können. – 5) Miete für die Wohnung/das Haus, Zinsen und/oder Tilgung von Hypotheken und/oder Tilgung von Konsumentenkrediten (ohne Dispositionskredite), Ausgaben für Strom, Wasser oder Gas.

Eine Woche Urlaub im Jahr konnten sich 74,5% aller Haushalte leisten, aber nur 43,5% der von Armut bedrohten Haushalte. Nur wenig mehr als jeder vierte der von Armut bedrohten Haushalte (27,5%) konnte unerwartete Ausgaben aus eigenen Mitteln finanzieren, von allen Haushalten konnten dies 60,9% (siehe Schaubild 5). Insgesamt 43,9% der armutsgefährdeten Haushalte gaben 2007 an, mit ihrem Einkommen relativ schlecht bis sehr schlecht auszukommen, unter allen Haushalten traf das dagegen nur für knapp jeden fünften Haushalt (19,4%) zu. Die monatlichen Wohnkosten wurden von 30,6% der armutsgefährdeten Haushalte als große Belastung empfunden, dagegen nur von 19,5% aller Haushalte. Nahezu jeder zweite armutsgefährdete Haushalt (45,7%) hatte auch große Probleme mit der Zurückzahlung von Krediten, von allen Haus-

Schaubild 5



halten gab dies nur etwa jeder vierte Haushalt (25,6%) an. Der Anteil der Haushalte, die sich in den zwölf Monaten vor dem Erhebungszeitpunkt (Frühjahr 2007) mit ihren laufenden monatlichen Kosten im Zahlungsrückstand befunden hatten, war bei den armutsgefährdeten Haushalten mit 11,5% fast doppelt so hoch wie bei allen Haushalten (6,1%).

Allgemein gilt für die finanzielle Situation der Haushalte, dass Haushalte von Alleinerziehenden überdurchschnittlich große Probleme haben. Aufgrund geringer Fallzahlen, insbesondere in der Subpopulation der armutsgefährdeten Haushalte, wird hier auf eine detaillierte Ergebnisdarstellung jedoch verzichtet.

Zugangsmöglichkeiten zu Daten und Indikatoren aus LEBEN IN EUROPA

Das Datenmaterial von LEBEN IN EUROPA wird vom Statistischen Bundesamt über den Weg des Fernrechnens und über die im Bundesamt eingerichteten Arbeitsplätze für Gastwissenschaftler sowie als Scientific-Use-File für wissenschaftliche Analysen angeboten. Über das verfügbare Angebot und die Zugangsmodalitäten informiert das Forschungsdatenzentrum des Statistischen Bundesamtes (www.destatis.de, Pfad: Forschung und Entwicklung → Forschungsdatenzentrum).

Die aus LEBEN IN EUROPA ermittelten Sozialindikatoren und ihre Definitionen sind in elektronischen Produkten zu finden, die das Statistische Bundesamt unter www.destatis.de, Pfad: Wirtschaftsrechnungen und Zeitbudgets → LEBEN IN EUROPA für interessierte Kunden bereithält. Neben Metainformationen, wie erläuternden Beschreibungen zu Methoden, zählen hierzu fertige Tabellen, wissenschaftliche Aufsätze aus Wirtschaft und Statistik und die jährlich erscheinende Standardpublikation Fachserie 15 „Wirtschaftsrechnungen“, Reihe 3 „LEBEN IN EUROPA (EU-

SILC)¹⁹⁾ mit einer Vielzahl von Erhebungsergebnissen, u. a. den wichtigen OMK-Sozialindikatoren zu LEBEN IN EUROPA.²⁰⁾ Auch Beiträge zu weiteren Querschnittsveröffentlichungen (z. B. zum Statistischen Jahrbuch) sowie Pressemeldungen des Statistischen Bundesamtes und amtliche Qualitätsberichte zu LEBEN IN EUROPA stehen über die Themenseite zum Download bereit.

Ein umfangreiches Angebot an Informationen und Indikatoren stellt auch Eurostat über seine Homepage unter dem Thema „Lebensbedingungen und Sozialleistungen“ bereit. Indikatoren aus EU-SILC für die EU-Mitgliedstaaten und einige weitere europäische Staaten, die EU-SILC ebenfalls durchführen, können aus der Datenbank extrahiert werden. Auch fertige Tabellen können dort heruntergeladen werden.

Ausblick

Die erhobenen Daten zu LEBEN IN EUROPA 2009 werden derzeit im Statistischen Bundesamt aufbereitet. Die Datenaufbereitung folgt den methodischen Vorgaben der EU-Verordnung. Wie bei jeder Erhebung LEBEN IN EUROPA ist insbesondere die Generierung der wichtigen monetären Zielvariablen²¹⁾, die auch die Behandlung fehlender Angaben (non-response) durch Anwendung von Imputationsverfahren mit einschließt, mit einem beträchtlichen Zeitaufwand verbunden und erfordert hohe methodische Fachkompetenz.

Über Ergebnisse aus LEBEN IN EUROPA und methodische Aspekte der Erhebung wird auch weiterhin in dieser Zeitschrift berichtet werden.²²⁾ [uu](#)

19) Derzeit ist das Heft zu LEBEN IN EUROPA 2005/2006 verfügbar. Das Heft zu LEBEN IN EUROPA 2007 wird voraussichtlich im 1. Quartal 2010, das zu LEBEN IN EUROPA 2008 voraussichtlich 2010/2011 erscheinen.

20) Die Fachserie enthält noch weitere, in diesem Artikel nicht dargestellte Indikatoren aus LEBEN IN EUROPA, z. B. zum Gesundheitszustand (Selbsteinschätzung der befragten Personen ab 16 Jahren) und zur Kinderbetreuung.

21) Insgesamt werden aus dem aufbereiteten Datenmaterial rund 300 Zielvariablen nach EU-Vorgaben generiert, darunter etwa 100 monetäre und 200 nicht-monetäre Variablen.

22) Ein Beitrag über die bei LEBEN IN EUROPA angewendeten Imputationsverfahren ist für eine der nächsten Ausgaben von Wirtschaft und Statistik vorgesehen.

Auszug aus Wirtschaft und Statistik

© Statistisches Bundesamt, Wiesbaden 2010

Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.

Herausgeber: Statistisches Bundesamt, Wiesbaden

Schriftleitung: Roderich Egeler
Präsident des Statistischen Bundesamtes
Verantwortlich für den Inhalt:
Brigitte Reimann,
65180 Wiesbaden
Telefon: +49 (0) 6 11/75 2086
E-Mail: wirtschaft-und-statistik@destatis.de

Internet: www.destatis.de

Informationsservice Telefon: +49 (0) 6 11/75 24 05
Telefax: +49 (0) 6 11/75 33 30
www.destatis.de/kontakt

Vertriebspartner: SFG Servicecenter Fachverlage
Part of the Elsevier Group
Postfach 43 43
72774 Reutlingen
Telefon: +49 (0) 70 71/93 53 50
Telefax: +49 (0) 70 71/93 53 35
E-Mail: destatis@s-f-g.com
www.destatis.de/publikationen

Erscheinungsfolge: monatlich